

Big Wheel zu Besuch an der Kantonsschule Obwalden

“We spent another two weeks enjoying the beautiful Swiss scenery whilst performing (...). So steht es auf der Homepage der in London beheimateten Theaterkompanie Big Wheel, die jedes Jahre aus ihrem Pool von circa 14 Schauspielern und Schauspielerinnen jeweils zwei auch in die Schweiz schickt, um an verschiedenen Schulen aufzutreten.

Gedacht als etwas anderer Sprachunterricht und mit tatkräftiger Mithilfe der Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Obwalden entsteht während 90 Minuten ein lustiges, unterhaltsames Theater. Die einzelnen Schülerinnen oder Schüler erhalten kleine Rollen oder müssen nach einem bestimmten Ritual einen Satz in die Runde rufen oder sie halten ein Plakat mit einem englischen Satz in die Höhe. Sie tragen Perücken oder überdimensionierte Sonnenbrillen, zwei Gleichaltrige spielen Grossvater und Grosskind, ein Schüler wird flugs zum sprechenden Hund – all das trägt zur Situationskomik bei. Auch deshalb gleichen sich keine zwei Vorführungen.

Unter der Regie von Emily und Henry, den zwei jungen englischen Mimen, entwickeln sich die verschiedenen Shows. Während die ersten beiden Jahrgangsstufen ein „Breakfast with Big Wheel“ geniessen, werden die dritten und vierten Klassen durch die Show „London Crazy“ in die englische Metropole entführt. Ganz dramatisch wird es für die Fünft- und Sechstgymnasiasten – sie werden prächtig mit „Introduction to Shakespeare“, mit Intrige, mit Klamauk und sogar mit Mord unterhalten.



Henry und Emily empfangen die Schülerinnen und Schüler für die Show "London Crazy".



Zwei Teams treten als Familien getarnt in einem Quiz gegeneinander an.

So ergeben sich immer wieder lustige Situationen, die das Publikum zum Lachen bringen.

Einmal im Mehrzwecksaal der Kantonsschule fängt die Show erst richtig an. Fixe Elemente, welche die Shows beinhalten, sind ein Quiz, bei dem zwei Personen oder zwei Gruppen gegeneinander antreten. Sie werden dabei meistens eingekleidet, was zum komischen Effekt beiträgt. Die Quizfragen beziehen sich auf das Thema der Show.

Natürlich folgen die Darbietungen einem Regiebuch. Zuerst verwickeln Henry und Emily einzelne Schüler vor dem Mehrzwecksaal in ein Gespräch. Dann informieren sie die ganze Zuhörerschaft über das kommende Geschehen. Der eine der beiden mimt den Seriösen, der andere unterbricht ihn immer wieder auf clowneske Art und Weise.

Unterbrochen werden die einzelnen Showelemente durch Werbeeinspielungen, bei denen Emily und Henry verschiedene Rollen einnehmen und dabei das Werbemotiv auf ulkige Art karikieren. Auch kleine Sporteinlagen finden ihren Platz in diesen englischen „Komödien“. Immer wieder setzt sich ein Schauspieler ins Publikum und verwickelt seine Sitznachbarn in Gespräche.

Es ist eine entspannte Art, sich der Sprache Shakespeares anzunähern, und sie vermag einzelne, sich sprachlich eher zurückhaltende Schüler aus der Reserve zu locken. Das Ganze ist eine gelungene Form eines alternativen Sprachunterrichts.

Nach getaner Schauspielerarbeit will ein Erstgymnasiast von Henry und Emily während des Mittagessen in der Mensa wissen, wie sie es mit dem Brexit halten. Eine Frage passend zu Shakespeares Schauspielen, nur geht es hier um ein reales Polit-Drama mit allen intriganten Elementen, das momentan über die britisch-irischen Inseln rollt, zu bewegten Wassern führt und Shakespeare zur Ehre gereicht hätte. Nachdem ein leichter Schatten die fröhlichen Gesichter trübt, meint Emily stellvertretend, dass sie im Moment noch nicht wüssten, ob sie weiterhin „the beautiful Swiss scenery“ oder die anderer europäischer Staaten würden bespielen können, aber ihr Chef hätte gemeint, dass er dann seine Theaterkompanie nach Irland verlegen würde. Und damit kehrt ihr Lachen wieder zurück.



Wie viele Bälle lassen sich mit der Kappe erhaschen, die Klettverschlüsse hat?

Thomas Peter